

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER EVANGELISCHE POLITIK

DIE VISION ERNEUERN

Am 21. August wird in Schaffhausen die *jevvp gegründet: als nationales Netzwerk für den Nachwuchs der EVP. Gemeinsam mit der Mutterpartei wollen die Jungen für eine Schweiz eintreten, in der eine Politik auf der Basis des Evangeliums wieder gefragt ist.

VON NIKLAUS HARI,
MITGLIED DER SPURGRUPPE JEVV

Es sind eindrückliche Zahlen, welche das «Sonntags-Blick»-Wahlbarometer vom 27. Juni präsentiert: 7 Prozent der Befragten geben an, dass sie die EVP-Liste einlegen würden, wenn am kommenden Sonntag Nationalratswahlen anstehen würden. Im Wahlbarometer vom April waren es 4.5 Prozent - auch das sind deutlich mehr als die 2.3 Prozent, welche die EVP bei den Nationalratswahlen 03 erreicht hat.

Auch wenn man bedenkt, dass es sich bei diesen Zahlen um eine Momentaufnahme handelt, welche auf einer relativ kleinen Zahl von Befragten basiert, ist es nicht zu übersehen: Es ist etwas in der Bewegung in der Schweiz. Hier will die Junge EVP mit ihrer Gründung einhaken! Diese Aufbruchstimmung ist es, welche die Initianten der *jevvp erfasst hat und sie zu ihrem Engagement motiviert.

Die EVP nicht konkurrenzieren

Unter diesen Vorzeichen nimmt die Vision der *jevvp Konturen an: Wir wollen junge Christen zu einem politischen Engagement motivieren und schweizweit vernetzen. So steht es in den kürzlich zuhänden der Geschäftsleitung der EVP verabschiedeten Statuten. Dabei wollen wir die Mutterpartei auf keinen Fall konkurrenzieren, sondern im Gegenteil ihre Grundsätze weitertragen und ihre Erfolge unter



Logogestaltung: lastdesign

*Das Logo der *jevvp steht für den frischen Wind, den die Jungen in die Politik bringen wollen, angetrieben durch den Geist Gottes.*

den Jungen multiplizieren. Die *jevvp ist nichts anderes als die Nachwuchsorganisation der EVP!

Weil wir eng mit der EVP zusammenarbeiten wollen, ist weder die Gründung eigener Kantonalparteien noch von Ortsgruppen geplant: Wer sich lokal engagieren will, soll dies in den Gremien der Mutterpartei tun. Aus dem gleichen Grund führen wir auch keine separate Mitgliedschaft: Wer der *jevvp beitrifft, wird auch Mitglied der EVP. So verstehen wir uns als ein nationales Netzwerk des EVP-Nachwuchses, getragen von der identischen Vision einer Schweiz, in der eine Politik, basierend auf den Werten des Evangeliums, wieder gefragt ist.

Bleiben wir am Ball

Möglichkeiten zum Mittragen dieser Vision gibt es viele: sei es im

Alltag beim Gespräch mit Arbeitskolleginnen oder Freunden, sei es im Gebet, sei es im konkreten politischen Engagement. Noch sind Werbekarten für die *jevvp vorrätig, wie sie am Christustag verteilt wurden. Sie können unter info@jevvp.ch bestellt und in der Gemeinde, der Schule, im persönlichen Umfeld aufgelegt und verteilt werden. Jung und Alt sind herzlich zur Gründungsveranstaltung der *jevvp am 21. August in Schaffhausen eingeladen, wo der Vorstand und das Präsidium der *jevvp bestimmt werden, bevor im Anschluss die *jevvp ihre ersten eidgenössischen Abstimmungsparolen fassen wird. Anmelden kann man sich mit dem Talon auf der letzten Seite, das Programm wird auf www.jevvp.ch laufend aktualisiert. Machen wir weiter! Damit die Umfragewerte Realität werden.

KOMMENTAR

Die Eintretensdebatte zum Betäubungsmittelgesetz spitzte sich ausschliesslich auf die Frage zu, ob der Konsum von Cannabis liberalisiert werden soll. Wir EVP-Nationalräte stimmten bei dieser grundsätzlichen Frage Nein und trugen damit zur Mehrheit bei. Wäre Eintreten beschlossen worden, hätte der Nationalrat über den von mir vertretenen Antrag zu befinden gehabt, ob der Bundesrat durch eine Rückweisung hätte aufgefordert werden sollen, eine neue Vorlage zu unterbreiten, welche die Zielsetzung einer restriktiven, die Menschen schützenden Drogenpolitik besser gewährleistet hätte.

Das nationalrätliche Nein genügt nicht. Deshalb habe ich am 18. Juni 2004 eine Interpellation eingereicht. Ich möchte Auskunft darüber, wo beim Betäubungsmittelgesetz Diskrepanzen zwischen Gesetzesformulierung und -anwendung bestehen. Weiter will ich wissen, ob der Bundesrat bereit ist, sicherzustellen, dass die heutige unterschiedliche Gesetzesanwendung in den verschiedenen Landesgegenden möglichst einheitlich und im Sinne des Willens des Gesetzgebers geschieht. Ist der Bundesrat bereit, auf der Basis der geltenden Gesetzgebung den Jugendschutz zu verstärken? Ist er bereit, die Suchtprävention (inkl. Alkohol) auszubauen? Der Bundesrat ist uns Antworten auf diese Fragen schuldig.

Heiner Studer, Nationalrat

Partnerschaftsgesetz vors Volk

Wurden homosexuell fühlende Menschen noch vor wenigen Jahren von der Gesellschaft ausgegrenzt, wird anders geartetes Fühlen heute respektiert. Ernsthafte Hindernisse oder gar Verbote gegenüber einem gemeinsam gestalteten Leben von schwulen oder lesbischen Menschen gibt es praktisch keine mehr. Sie können ihre Beziehungen offen leben und ihre gegenseitigen Verbindlichkeiten frei und nach eigenem Gutdünken gestalten und gegenseitig vereinbaren.

Deshalb braucht es weder einen neuen Zivilstand, noch den Gesetzgeber, der Rechte und Pflichten in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften regelt. Und es erstaunt auch nicht, was die Erfahrungen in anderen Ländern und Kantonen zeigen, welche die eingetragene Partnerschaft bereits kennen: Diese wird nur von einer verschwindend kleinen Minderheit - ihr Anteil liegt weit unter einem Prozent der Bevölkerung - überhaupt in Anspruch genommen.

Hinzu kommt, dass das neue Gesetz die gleichgeschlechtliche Partnerschaft quasi alternativ und weitgehend gleichwertig neben das Institut von Ehe und Familie stellen würde. Das wäre falsch. Falsch, weil es sich nicht um eine echte Alternative handeln kann. Falsch auch wegen der geringen zahlenmässigen Bedeutung. Falsch vor allem aber auch deshalb, weil Ehe und Familie für unsere Gesellschaft und den Fortbestand unseres Volkes eine doch viel weiter gehende, fundamentalere Bedeutung haben.

Deshalb trägt die EVP das Referendum gegen das Partnerschaftsgesetz mit und gibt das letzte Wort dem Volk. Richtig aus sachlichen Gründen - und nicht etwa aus einer Ablehnung von gleichgeschlechtlich fühlenden Menschen, von denen es übrigens in meinem relativ grossen Bekanntenkreis gleich mehrere Personen gibt, mit denen ich mich sehr gut verstehe und die ich ausserordentlich schätze.



Ruedi Aeschbacher
Zentralpräsident EVP

«Wir halten an den Inhalten der Initiative fest: An der Primarschule muss auch in Zukunft Biblische Geschichte unterrichtet werden, nur schon weil in der Oberstufe alle Religionen behandelt werden. So läuft es auch beim Rechnen: Wer das Einmaleins nicht kennt, kann später in der höheren Mathematik nicht mithalten.»

Peter Reinhardt, Zürcher EVP-Kantonsrat und Geschäftsführer der EVP des Kantons Zürich zur Initiative Biblische Geschichte

«Freuen dürfen sich die Kleinen, vor allem die EVP. Sie profitiert von enttäuschten CVP- und FDP-Wählern und kommt heute auf sagenhafte 7 Prozent.»

Simon Spengler am 27. Juni im «SonntagsBlick» zu einer repräsentativen Umfrage, welche Partei man am kommenden Sonntag wählen würde.

«Wer fälscht auch immer diese Statistiken?»

Noch einmal Peter Reinhardt zum oben erwähnten Umfrageergebnis.

REFERENDUM

Helfen Sie mit und sammeln Sie Unterschriften gegen das neue Partnerschaftsgesetz! Trennen Sie den Bogen auf den Seiten 5 und 6 heraus und senden Sie ihn ausgefüllt in einem Umschlag an die angegebene Adresse. Unter www.nein-zum-partnerschaftsgesetz.ch können Sie weitere Bogen bestellen. Sie finden dort auch weitere Informationen und Argumente.

Partnerschaftsgesetz **NEIN**

INHALT

Das Recht auf Veränderung: Rolf Rietmann von wuestenstrom im Interview	3
Parteiprogramm: Neue Ideen für die EVP sind gefragt	4
Referendumsbogen Partnerschaftsgesetz: Sammeln Sie Unterschriften!	5
Expansion: Nouvelles de la Romandie	7
Möglichkeit zur Mitarbeit: Neue Kommissionsmitglieder gesucht	7

WASSER IN DER WÜSTE

Als Leiter von wuestenstrom bietet Rolf Rietmann, selber mit homosexuellen Empfindungen konfrontiert, therapeutische Beratungen an für Menschen, die ihre Sexualität als konfliktvoll erleben. Er engagiert sich gegen das Partnerschaftsgesetz, weil es Veränderungswillige nicht einbezieht.

VON NIKLAUS HARI

Rolf Rietmann, Du hast die Debatte um das Lebenspartnerschaftsgesetz in Deutschland intensiv verfolgt, nun steht mit dem Partnerschaftsgesetz in der Schweiz eine ähnliche Vorlage an. Warum bekämpfst Du diese Gesetze?

Mit dem neuen Partnerschaftsgesetz verlassen wir das biblische Menschenbild von Mann und Frau. Die Bibel kennt keine anderen Identitäten! Nun will der Gesetzgeber gleichgeschlechtliche Formen des Zusammenlebens anerkennen. Mit diesem Menschenbild werden unsere Kinder aufwachsen!

Das neue Gesetz richtet sich zudem an eine Minderheit der Minderheit.

In Deutschland machten bisher nur 0.6 Prozent der Betroffenen vom im Jahr 2001 in Kraft getretenen Gesetz Gebrauch: auf die Schweiz umgerechnet werden sich in den ersten drei Jahren ungefähr 700 Paare registrieren lassen. Der Gesetzgeber hat dieses Gesetz geschaffen, um Diskriminierung zu



Rolf Rietmann, Leiter von wuestenstrom Schweiz.

verhindern, schafft damit aber neue Ungerechtigkeiten. In Deutschland erhielt wuestenstrom 57 Strafanzeigen allein deswegen, weil wir für Veränderung eintreten. Wir sind längst nicht die Einzigen, die solches erleben. Ist das etwa nicht diskriminierend?

Du hast wuestenstrom während einer Auszeit in Deutschland kennengelernt und während drei Jahren für diese Organisation gearbeitet.

Nachdem ich zuerst am Chronic Fatigue Syndrom und nachher an Krebs erkrankt bin, entschloss ich mich meine Stelle als Leiter einer Chrischona-Gemeinde im Aargau nach sieben Jahren aufzugeben. wuestenstrom bietet hauptsächlich therapeutische Einzelberatung an für Menschen, die unter Sexsucht, sexuellen Identitätsproblemen oder erlebtem Missbrauch leiden. Heute leite ich den Schweizer Zweig von wuestenstrom, biete Beratung an und halte Vorträge. Im nächsten Jahr sind Seminarwochenenden für Betroffene eingeplant.

Du hast als Kind Formen von Missbrauch erlebt und über lange Jahre homosexuelle Empfindungen gehabt.

Es war ein schwieriger Moment, als ich mit 13 Jahren realisierte, dass ich mich sexuell für Männer interessierte. Ich verdrängte, was ich mit meinem Glauben nicht vereinbaren konnte, schämte mich und fragte Gott: «Warum habe ich diese Gefühle?» Erst zehn Jahre später während meiner Ausbildung zum Pastor auf Chrischona wagte ich, mit jemandem darüber zu sprechen.

Wie reagierst Du heute, wenn Dich homosexuelle Gefühle ankommen?

Ich habe gelernt damit umzugehen. Heute weiss ich, dass hinter jedem sexuellen Problem ein nicht-sexuelles Problem steckt, aber auch ein gutes und richtiges Bedürfnis verborgen ist. Bei mir war es der Wunsch nach Anerkennung, nach dem Gefühl, aufgenommen zu sein in der Männerwelt. Seit ich das weiss, sind meine homosexuellen Empfindungen für mich kein sexuelles Problem mehr: sie sind Ausdruck meines tieferen Verlangens. Vereinfacht gesagt: Seit ich Freundschaft und Anerkennung bewusst suche und erlebe, sind meine homosexuellen Gefühle massiv zurückgegangen. Jeder Betroffene sucht aber etwas anderes!

Im letzten Herbst hast Du geheiratet.

Schön war, wie die Gefühle für meine Frau auf natürliche Weise in mir gewachsen sind. Wenn ich mei-

ne Homosexualität gelebt hätte, wie es die Kirchen manchmal raten, was hätte ich gewonnen? Das tieferliegende Problem hätte nie angegangen werden können.

Was ist «Homosexualität»? Noch immer geistert die These vom «Schwulengen» durch die Medien.

Homosexualität ist weder genetisch, noch durch Veränderungen im Hirn oder im Hormonhaushalt bedingt. Das bestätigen Sexualwissenschaftler wie Gunter Schmidt, die durchaus für die Schwulenzbewegung einstehen. Die These der genetischen Veranlagung von Homosexualität wurde im GEO-Magazin 03/03 als Beispiel in einem Beitrag über Wissenschaftsbetrug gebracht!

Ganz wichtig ist für Dich das Recht auf Veränderung, das jedem Menschen zusteht.

Unbedingt. Ich glaube, dass es als Identität nur Mann und Frau gibt, einige haben Empfindungen für das gleiche Geschlecht. Diesen Gefühlen kann ich aber auf den Grund gehen und sie verändern. Ganz anders die Schwulenzbewegung: sie propagiert neben den Identitäten von Mann und Frau zahlreiche andere wie Homo- oder Trans- bis hin zu einer allgemeinen Bisexualität. Wenn ich unter diesem Menschenbild eine Veränderung erfahren möchte, muss ich meine ganze Persönlichkeit ändern, nicht nur mein Empfinden, was für die Betroffenen natürlich eine ungleich höhere Hürde ist.

Vielen Dank, Rolf, für dieses aufrichtige und persönliche Gespräch.

Gern geschehen. Ein letztes Wort noch: Begegnen wir Betroffenen seelsorgerisch, machen wir das mit viel Liebe und Barmherzigkeit. Politisch müssen wir aber auch mal mit harten Worten Klartext reden.

Rolf Rietmann

Alter: 39 Jahre
 Zivilstand: verheiratet
 Beruf: Dekorationsgestalter, Ausbildung zum Gemeindepastor auf Chrischona, heute Leiter von wuestenstrom Schweiz.
 Kirche: GVC Winterthur

Wir Evangelischen

«Evangelische ergreifen Referendum», so der Satz eines Fernseh-Journalisten im Zusammenhang mit der homosexuellen Partnerschaft. Habe ich recht gehört? Nicht von einer «evangelischen Partei» war da die Rede, auch nicht von der «EVP» und der «EDU», sondern ganz einfach von den «Evangelischen». Damit sind sie also zum politischen Faktor im Land geworden. Aber wer sind diese Evangelischen eigentlich? Sind es diejenigen, die am Christustag in den gefüllten Rängen stehen oder sind es diejenigen, für die jeden Sonntag vergeblich leere Kirchenbänke bereitstehen? Sind mit «Evangelische» die konservativen Lebensrechtler gemeint oder sind es Menschen, die mit praktischem Einsatz im Alltag versuchen, das Leben ihrer benachteiligten Mitmenschen wertvoll zu machen? Sind sie Unterzeichner für die Erhaltung des biblischen Unterrichts an den Schulen oder sind es Leute, die um grundsätzliche Reformen im Bildungswesen ringen? Sind die Evangelischen diejenigen, welche mit strengen Ausländergesetzen den kulturellen und religiösen Frieden in der Schweiz bewahren wollen oder sind es solche, die auch einmal mit öffentlichen Protesten gegen das Morden im sudanesischen Darfur vorgehen? Was wollen sie für die Gesellschaft tun, diese «Evangelischen»? Ich bin nicht im Besitz eines EVP-Parteibüchleins - weiss nicht einmal, ob es so etwas überhaupt gibt. Aber irgendwie bin auch ich Mitglied der evangelischen Partei, irgendwo unterwegs zwischen entschlossenem Aufstehen für die Werte des Evangeliums und einem wehmütigen Blick zurück auf unser einmal ach so christliches Land.



Thomas Hanimann,
Redaktor idea Schweiz

EIN NEUES PROGRAMM

Die EVP gibt sich ein neues Schwerpunktprogramm. Die Mitglieder sind eingeladen, ihre Anliegen und Ideen einzubringen, damit es möglichst breit abgestützt sein wird.

VON JOEL BLUNIER,
GENERALSEKRETÄR

Obwohl oft von politischen Standpunkten die Rede ist, bleiben Positionen und Meinungen im schnelllebigen Umfeld selten stehen. So ist es auch bei der EVP. Das Schwerpunktprogramm der EVP der Schweiz wurde letztmals 1999 aktualisiert. Nicht wenige Forderungen der Partei sind mittlerweile von den Ereignissen überholt oder von der politischen Agenda gestrichen. Einige wurden aber auch erfüllt, wie zum Beispiel der Beitritt zur UNO. Dieses Beispiel zeigt aber auch die Wandlungsfähigkeit einer Partei. Hat die EVP den UNO-Beitritt im Jahr 1986 noch klar abgelehnt, beschlossen ihre Delegierten 16 Jahre später eine deutliche Ja-Parole.

Unterschiedliche Quellen

Die EVP hat nur eine Existenzberechtigung, wenn sie auf aktuelle Fragen Antworten zu geben vermag. Ein neues Schwerpunktprogramm ist deshalb dringend notwendig. Am 2. Juni 2004 hat sich

deshalb eine vom Zentralvorstand gewählte Programmkommission erstmals getroffen, um das weitere Vorgehen zu beschliessen. Das neue Programm soll bis am 12. November 2005 fertig gestellt sein, dann nämlich wird an einem speziellen Programmparteitag endgültig darüber abgestimmt.

In der ersten Phase werden Ideen, Anliegen und Meinungen von unterschiedlichen Quellen gesammelt. Dazu gehören auch die EVP-Mitglieder und die Sachkommissionen. Bereits vor einigen Tagen wurde eine ausführliche Basisumfrage an alle Mitglieder verschickt. Diese können ihre Antworten bis am 27. August einreichen.

Bringen Sie Ihre Ideen ein!

Eine weitere Mitsprachemöglichkeit besteht am Fokusabend vom 17. September in Aarau. In fünf thematischen Gruppen können jeweils zehn bis zwölf Personen über unterschiedliche Ideen aus der Basisumfrage sowie über allgemeine Problemstellungen diskutieren. Die Sachkommissionen haben ebenfalls die Gelegenheit, Eingaben

für das neue Programm einzureichen. Im Frühjahr 2005 findet dann eine breite Vernehmlassungsrunde statt. Wir laden Sie herzlich ein, am Fokusabend teilzunehmen und Ihre Stellungnahme per Basisumfrage einzureichen. Die Anmeldung zum Fokusabend finden Sie auf der letzten Seite.

Mitglieder der Programmkommission:

Präsident: Dr. Ueli Bolleter (Seuzach ZH); Sekretärin: Katrin Blatter (Erlen TG); Mitglieder: Niklaus Hari (Zürich), Susanne Wigholm (Grüt ZH), Beat Schmid (Menzna LU), Hans Siegrist (Hölstein BL), Michael Raith (Riehen BS), Joel Blunier (Suhr AG), Heiner Studer (Wettingen AG), Rolf Strasser (Wetzikon ZH), Marc Jost (Thun BE), Franz Steiner (Adelboden BE), Martin Minder (Zäziwil BE), Dr. Roland Bialek (Buchs AG), Susi Tapernoux (St. Gallen SG), Susanne Geissberger (Suhr AG), Margrit Wälti (Henggart ZH).

AUS DEM BUNDESHAUS

ZAHLREICHE VORSTÖSSE

Die Nationalräte der EVP haben in der Sommersession nicht weniger als zwölf Vorstösse eingereicht.

(nh). In Reaktion auf das an der Urne abgelehnte Steuerpaket haben die Nationalräte der EVP die positiven Aspekte des Paketes wie angekündigt umgehend wieder in Vorstössen aufgenommen. So fordert Parteipräsident Ruedi Aeschbacher einerseits einen Systemwechsel bei der Besteuerung des Wohneigentums und andererseits die Einführung einer zivilstandsunabhängigen Individualbesteuerung. Die steuerliche Benachteiligung von Verheira-

teten möchte Walter Donzé hingegen mit einem Vollsplitting für Ehepaare aus der Welt schaffen. Zusätzlich bringt er einen Kinderabzug vom Steuerbetrag ins Spiel.

Nicht einverstanden ist Heiner Studer mit der von Bundesrat Christoph Blocher vorgeschlagenen Sistierung der Lotteriegesetzrevision. Eine freiwillige Bereinigung der Mängel auf Basis einer interkantonalen Vereinbarung genüge nicht. Wie die Kantone ihre Inte-

ressen zu gewichten pflegen, hat sich kürzlich mit der im Kanton Zürich geplanten Bewilligung zum Aufstellen von äusserlich von Geldspielautomaten nicht unterscheidbaren Lotteriestandarten in Restaurants und Kiosks gezeigt. Ruedi Aeschbacher fragt hingegen den Bundesrat an, weshalb die von ihm selber zugegebene Abgrenzungproblematik zwischen der Spielbanken- und der Lotteriegesetzgebung nicht angegangen werde und wie der Bundesrat Termine und Ziele der kantonalen Fachdirektorenkonferenz zu überwachen gedenke.

Weitere Vorstösse sind im Netz unter www.parlament.ch abrufbar.

NEIN zum neuen Zivilstand «eingetragene Partnerschaft» für gleichgeschlechtliche Paare: NEIN zum Partnerschaftsgesetz!

Warum der neue Zivilstand «eingetragene Partnerschaft» nicht nötig ist:

■ ...weil er die Familie gesellschaftspolitisch schwächt!

Die Familie ist die Urzelle der Gesellschaft. Darum ist es wichtig, die Familie zu fördern und zu stärken. Ein neuer Zivilstand für Schwule und Lesben bringt die Gesellschaft nicht voran.

■ ...weil er zu neuen Ungleichheiten führt!

Die eingetragene Partnerschaft bringt nicht die forcierte «rechtliche Gleichstellung», sondern schafft neue Ungleichheiten, beispielsweise gegenüber anderen Formen von Lebensgemeinschaften. Diese würden im Vergleich zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften rechtlich und finanziell benachteiligt.

■ ...weil der Aufwand unverhältnismässig ist!

Nur wenige Paare dürften vom neuen Rechtsstatus profitieren. In Deutschland zum Beispiel haben in den ersten drei Jahren ca. 8 000 Paare (0,6 % der Homosexuellen oder 0,02 % der Bevölkerung über 18; Schätzungen aufgrund der aktuellen Zahlen) dieses Gesetz in Anspruch genommen. Auf die Schweiz umgerechnet, entspricht das ca. 700 Paaren in den ersten drei Jahren. Erfahrungsgemäss wird das Interesse anschliessend noch kleiner. Deshalb erscheint der Aufwand für die Anpassung von gegen 100 gesetzlichen Erlassen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene als völlig unverhältnismässig!

Deshalb muss dieses Gesetz zur Abstimmung vor das Volk!

Referendum gegen das Bundesgesetz vom 18. Juni 2004 über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare (Partnerschaftsgesetz, PartG)

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger verlangen, gestützt auf Art. 141 der Bundesverfassung vom 18. April 1999 und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 59 ff., dass das Bundesgesetz vom 18. Juni 2004 über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare (Partnerschaftsgesetz, PartG) der Volksabstimmung unterbreitet werde.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es handschriftlich unterzeichnen. Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für ein Referendum fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton:	Postleitzahl:	Politische Gemeinde:				
Name <small>(handschriftlich und möglichst in Blockschrift)</small>	Vorname	Geburtsdatum <small>(Tag / Monat / Jahr)</small>	Wohnadresse <small>(Strasse und Hausnummer)</small>		Eigenhändige Unterschrift	Kontrolle <small>(leer lassen)</small>
1						
2						
3						
4						
5						

Ablauf der Referendumsfrist: 7. Oktober 2004 (späteste Einsendefrist: 17. September 2004) **Im Bundesblatt veröffentlicht am 29. Juni 2004**

Wichtig: Die Liste bitte **vollständig oder teilweise ausgefüllt sofort zurücksenden** an das Referendumskomitee «Nein zum Partnerschaftsgesetz», Postfach 2466, 3601 Thun, das für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt ist.

Nicht durch die Stimmbürger, sondern durch die politische Gemeinde auszufüllen:

Die unterzeichnete **Amtsperson** bescheinigt hiermit, dass die oben stehenden (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner des Referendums in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Ort:	Amtsstempel:	Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson:
Datum:		Amtliche Eigenschaft:
		Eigenhändige Unterschrift:

3 Gründe gegen den neuen Zivilstand «eingetragene Partnerschaft»

■ Die bestehenden Möglichkeiten reichen aus!

Die Gesellschaft toleriert, dass Menschen, die zur Gleichgeschlechtlichkeit neigen, zusammen leben. Auch ihnen gebührt Achtung und Respekt. Homosexuelle Menschen geniessen den vollen Schutz der Bundesverfassung. Deshalb braucht es keinen neuen Zivilstand. Die gegenseitigen Beziehungen (z.B. gegenseitiger Beistand, Vertretungsbefugnisse, Erbrecht) können bereits heute im Rahmen der Rechtsordnung frei und hinreichend vereinbart werden.

■ Der neue Zivilstand belastet die Sozialversicherungen, Gerichte und Finanzen!

Die homosexuelle Lebensweise beinhaltet ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Es darf nicht sein, dass der Staat ein solches Risikoverhalten zur zivilrechtlichen Norm erklärt. Der Vollzug des Partnerschaftsgesetzes mit einem neuen Zivilstand würde Bund, Kantone und Gemeinden unnötig belasten.

■ Positive Signale setzen!

Das Partnerschaftsgesetz will gleichgeschlechtliche Beziehungen rechtlich anerkennen und für sie einen ähnlichen Status wie Ehe und Familie schaffen. Das ist ein falsches Signal. Parlamentsmitglieder und Interessenverbände fordern bereits heute für homosexuelle Paare das Recht zur Kinderadoption und zur künstlichen Befruchtung. Wir wollen diese «Salomitaktik» nicht. Kinder sind für den Staat von existenzieller Bedeutung. Deshalb geniesst die auf Kinder hin angelegte Ehe zwischen Mann und Frau zu Recht den speziellen Schutz der Verfassung. Und das ist gut so!

Deshalb NEIN zur eingetragenen Partnerschaft!

Bitte sofort unterschreiben, wenn möglich weitere Unterschriften sammeln und sofort zurücksenden!

Referendatskomitee

Co-Präsidium: **Ruedi Aeschbacher** Dr. iur., Nationalrat, 8624 Grüt
Christian Waber, Nationalrat, 3457 Wasen i.E.

Mitglieder: **Bernhard** Maximilien, Gemeinderat, Sekretär UDF Romandie, Yverdon-les-Bains; **Bhend** Martin, Grossrat, Oftringen; **Blunier** Joel, Generalsekretär EVP, Suhr; **Bortoluzzi** Toni, Nationalrat, Affoltern am Albis; **Brühwiler** Lukas, Präsident KVP, Amriswil; **Bula** Katharina, Grossrätin, Burgdorf; **Chevrier** Maurice, Nationalrat, Sion; **Dollenmeier** Stefan, Kantonsrat, Rütli; **Donzé** Walter, Nationalrat, Frutigen; **Dumas** Jacques, Landwirt, Grandfontaine; **Dunant** Jean Henri PD Dr., Nationalrat, Basel; **Falquet** Roberte, a. Präsidentin Réagir, Vézenaz; **Fattebert** Jean, Nationalrat, Villars-Bramard; **Fischer** Gerhard, Kantonsrat, Bäretswil; **Freysinger** Oskar, Nationalrat, Savièse; **Furter** Willy Prof. Dr., Kantonsrat, Zürich; **Isella** Giovanni, lic. iur., Origlio; **Kaufmann** Käthi, Präsidentin Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Bern; **Leutwyler** Hansjörg, Zentralsekretär Evangelische Allianz (SEA), Suhr; **Maurer** Ueli, Nationalrat, Wernetshausen; **Menoud** Philippe, Direktor, Romont; **Miesch** Christian, Nationalrat, Titterten; **Moser** Hans, Präsident EDU, Buchs; **Schäppi** Peter Dr. iur., Präsident EVP Kt. ZH, Thalwil; **Scherer** Werner, a. Nationalrat, Thun; **Schläpfer** Max, Präsident VFG, Bolligen; **Schlüer** Ulrich Dr., Nationalrat, Flaach; **Schneiter** Fred, Grossrat, Thierachern; **Studer** Heiner, Nationalrat, Wettingen; **Wäfler** Markus, Nationalrat, Steinmaur; **Wandfluh** Hansruedi, Nationalrat, Frutigen; **Wittwer** Daniel, Kantonsrat, Sitterdorf; **Zuppiger** Bruno, Nationalrat, Hinwil

Bitte senden Sie mir weitere Unterschriftenbogen!

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort:

Anzahl Bogen: Stück

Bestellfon: 033 221 67 88 Bestellfax: 033 221 67 89

Spendenkonto: PC 30-282860-6

Internet: www.nein-zum-partnerschaftsgesetz.ch

E-Mail: info@nein-zum-partnerschaftsgesetz.ch

Bitte frankieren!
1 Fr. /A-Post
85 Rappen/B-Post

Danke!

Referendatskomitee
«Nein zum Partnerschaftsgesetz»
Postfach 2466
3601 Thun

Die EVP im Aufwind

Beeindruckende Zahlen im neusten Wahlbarometer: 7 Prozent der Befragten würden die EVP-Liste einlegen, wenn am nächsten Wochenende Nationalratswahlen stattfinden würden! Hoch im Kurs steht die EVP bei den über 55-, bzw. unter 34-jährigen: in diesen Altersklassen geben 12.6 bzw. 9 Prozent der Stimmberechtigten an, die EVP wählen zu wollen.

Postdienste für alle

Der Zentralvorstand der EVP hat für die am 26. September zur Abstimmung gelangende Volksinitiative «Postdienste für alle» die Ja-Parole beschlossen. Es gelte ein Zeichen gegen die ausschliessliche Gewinnorientierung zu setzen, begründete Parteipräsident Ruedi Aeschbacher den Entscheid.

Medienmitteilungen

Wer in Zukunft die Medienmitteilungen der EVP per E-Mail erhalten möchte, schreibe ein E-Mail folgenden Inhalts an listserv@evppev.ch: join mdbesteller@evppev.ch

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei der Schweiz (EVP) 11. Jahrgang, Nummer 3, Juli 2004

Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.- / Jahr.

Herausgeber und Redaktion:
EVP der Schweiz, Joel Blunier

Adressen- und Aboverwaltung:
EVP der Schweiz, Werner Rieder

EVP der Schweiz:
Postfach 7334, 8023 Zürich
Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37
info@evppev.ch / www.evppev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Dr. Ruedi Aeschbacher, Joel Blunier (Chefredaktion), Walter Donzé, Thomas Hanimann, Niklaus Hari (Redaktion), Heiner Studer.

Druck und Vertrieb:
Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright:
Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

UNE PREMIERE SECTION ENTIEREMENT ROMANDE

HARRI WETTSTEIN,
SECRÉTAIRE ROMAND

Le PEV vient de fonder une première section entièrement romande dans le canton de Vaud. Une section neuchâteloise est en préparation grâce aux efforts et à l'enthousiasme de Raymond Martin, Môtiers. Nous ferons notre possible pour rendre la section fribourgeoise bilingue.

Le secrétariat romand se trouve désormais à Morges, à la Grand-Rue 41, chez Harri Wettstein, secrétaire romand. N'hésitez pas à le contacter en cas de besoin: 021 802 44 18 ou harri.wettstein@evppev.ch



Bachmann et Oppliger.

Notre échancier électoral nous donne quelque répit dans le canton de Vaud, car les communales ne sont qu'en mars 2006 et les cantonales au printemps 2007. Un temps appréciable pour nous faire connaître et pour recruter de nouveaux

membres. En revanche, dans le canton de Neuchâtel, les élections cantonales ont lieu en avril 2005. A Genève, ces élections ont également lieu en 2005, mais seulement en octobre. Il n'y a donc pas de temps à perdre. Au niveau communal, seul Fribourg est actif en 2005, plus exactement, en novembre.

La nouvelle section de Vaud est composée de deux co-présidents, François Bachmann, informaticien, de Penthalaz et de Roland Oppliger, médecin, de Chésèrèx. Ils sont secondés par Harri Wettstein, secrétaire, et de Hans-Peter Plüss, trésorier, de Boussens. Le comité vient d'avoir sa première séance de travail et nos projets fusent de tous les côtés.

L'heure estival est au fitness, plus exactement à la course de pieds. Une première activité romande est proposée: la participation à la course en faveur des flambeaux romands, samedi 28 août, dans les bois de Sauvablin au-dessus de Lausanne: soit vous venez comme coureur et vous vous ferez sponsoriser par votre entourage, soit vous venez comme spectateur et sponsor. Pour tous renseignements, appelez Hans-Peter Plüss, 021 731 29 64, 078 755 90 44 ou hptp@bluewin.ch. Tous à la course de Sauvablin!

TERMINE

- 21. August 2004 EVP der Schweiz, Schaffhausen: 2. ausserordentliche Delegiertenversammlung
 - 21. August 2004 EVP der Schweiz, Schaffhausen: Zentralvorstand
 - 21. August 2004 *jevpe der Schweiz, Schaffhausen: Gründung der Jungen EVP
 - 17. September 2004 EVP der Schweiz, Aarau: Fokusabend zum neuen Parteiprogramm
 - 18. September 2004 EVP der Schweiz, Aarau: Bettagskonferenz
 - 26. September 2004 Volksabstimmung
- weitere Termine unter www.evppev.ch

Kommissionsmitglieder gesucht!

(jb). Woran denken Sie, wenn Sie für ein politisches Engagement angefragt werden? An eine Kandidatur? Oder an ein Parteiamt? Vielleicht auch an Unterschriftensammlungen. Dass es in der EVP insgesamt sechs Sachkommissionen gibt, wissen viele gar nicht: Es sind dies die Wirtschafts- und Finanzkommission, die Umwelt- und Verkehrskommission, die Sozial- und Gesundheitskommission, die Aussenpolitische Kommission, die Landwirtschafts- und die Frauenkommission. Jeweils zwischen fünf und zwölf EVP-Mitglieder arbeiten in jener Kommission, für deren Fachbereich sie ein spezielles Interesse und Know-How mitbringen. Zu ihren Aufgaben gehört die Ausarbeitung von Stellungnahmen zu Händen des Zentralvorstandes, die Beantwortung von Vernehmlassungen und das Entwickeln neuer Parteipositionen. Die Häufigkeit der Sitzungen hängt von der Anzahl der zu beantwortenden Vernehmlassungen ab, maximal handelt es sich aber um 6 Sitzungen pro Jahr. Mit dem Ablauf einer vierjährigen Amtsperiode in diesem Jahr treten etwa 15 der insgesamt 50 Kommissionsmitglieder zurück, weshalb wir dringend neue Mitglieder für alle Kommissionen suchen. Voraussetzung für ein Engagement ist ein starkes Interesse am betreffenden Politikbereich und mit Vorteil auch ein entsprechender Erfahrungshintergrund. Die Kommissionen werden vom Zentralvorstand am 21. Oktober 2004 für vier Jahre gewählt. Zusätzlich versuchen wir ein Experten Netzwerk aufzubauen, dessen Mitglieder bei Bedarf für Stellungnahmen angefragt werden können. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann melden Sie sich möglichst bald beim Generalsekretär Joel Blunier (joel.blunier@evppev.ch, oder unter 044 272 71 00).

A.Z.B.
8023 Zürich

Adressberichtigung melden

2/9



AUSFLUG DER EVP/EDU-FRAKTION

(nh). Unser Bild ist während dem Ausflug der EVP/EDU-Fraktion in der zweiten Woche der Sommersession entstanden. Die Reise führte die rund 25 Mitglieder umfassende

Delegation in die Romandie und symbolisierte somit die Expansionsbemühungen beider Parteien. Das Lachen fast aller Abgebildeten spiegelt die auf Offenheit und Respekt

beruhende, gute Zusammenarbeit innerhalb der Fraktion wider, deren sich eigentlich auch EDU-Zentralsekretär Thomas Feuz (ganz links) nicht zu schämen bräuchte!

JA, ICH MACHE MIT! ICH MELDE MICH ZU DEN FOLGENDEN VERANSTALTUNGEN AN:

- 2. ausserordentliche Delegiertenversammlung (DV) der EVP der Schweiz,
Samstag, 21. August 2004, 10.15 bis 13.00 Uhr im Restaurant Altes Schützenhaus in Schaffhausen.
Ich melde _____ (Anzahl) Personen für die Delegiertenversammlung an (_____ Anzahl Mittagessen).
- Gründung der *jevp der Schweiz,
Samstag, 21. August 2004, 14.00 bis 16.00 Uhr im Restaurant Altes Schützenhaus in Schaffhausen.
Ich bringe meine Kolleginnen und Freunde mit. Wir kommen zu _____ (ungefähre Anzahl).
- Fokusabend für ein neues Programm der EVP der Schweiz,
Freitag, 17. September 2004, 17.30 bis 21.30 Uhr im Theologisch-Diakonischen Seminar in Aarau.
Die Mitarbeit in folgender Gruppe würde mich interessieren (1 = 1. Priorität, 2 = 2. Priorität):
__ Staat, Religion, Ethik __ Aussenpolitik und Migration __ Familien- und Sozialpolitik
__ Wirtschaft, Finanzen, Landwirtschaft __ Lebensqualität (Gesundheit, Sucht, Umwelt, Verkehr)
- Bettagskonferenz der EVP der Schweiz,
Samstag, 18. September 2004, 9.15 bis 13.00 Uhr im Grossratssaal in Aarau. Informationen unter www.evppev.ch.

JA, ICH MACHE MIT! DIE MITARBEIT IN DER EVP REIZT MICH.

- Ständige Kommissionen der EVP der Schweiz,
Amtsperiode 2004 bis 2008, ungefähr vier Sitzungen im Jahr.
Die Mitarbeit in folgenden Kommissionen würde mich interessieren (1 = 1. Priorität, 2 = 2. Priorität):
__ Aussenpolitische Kommission __ Sozial- und Gesundheitskommission __ Landwirtschaftskommission
__ Wirtschafts- und Finanzpolitische Kommission __ Umwelt- und Verkehrskommission __ EVP Frauen Schweiz

JA, ICH MACHE MIT! ICH WILL DAS PROGRAMM DER EVP MITPRÄGEN.

- Die folgende Idee könnte im neuen Parteiprogramm der EVP verwirklicht werden:

- Folgender Wahlslogan würde meiner Meinung nach zur EVP passen:

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis am 16. August einsenden an:
EVP der Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 7334
8023 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch